

# Mehrtagesfahrt nach Franken

Ich mache mit meiner Frau seit ein paar Jahren Kurzurlaube im Land der Franken. Meiner Frau gefällt die Gegend, ich schätze die Küche. Vor zwei Jahren hat es uns nach Ebermannstadt in den "Gasthof zur Post" verschlagen: eine Pension, zu der eine Metzgerei gehört, und ein idealer Ausgangsort für Ausflüge in die Fränkische Schweiz. Da im Freundeskreis immer Interesse an schönen Landschaften und gutem Essen vorhanden ist, habe ich dann eine Mehrtagesfahrt in die fränkische Schweiz ausgearbeitet. Weil man in Franken noch recht günstig Urlaub machen kann, konnte ich die Fahrt mit 6 Übernachtungen und Frühstück und vielen Ausflügen für 299 Euro (zuzüglich eines eventuellen Einzelzimmerzuschlags von 30 Euro) anbieten.

Am 28 Juli holte uns dann Jörg Viererbe, besser bekannt als "Locke" oder "Kojak", mit einem neuen Fünf-Sterne-Bus der Firma Schmidt aus Wolfenbüttel am ZOB Braunschweig ab. In Salzgitter-Lebenstedt nahmen wir dann noch fünf Mitglieder dortiger Freundeskreise an Bord und dann ging es über die A39 und die A7 nach Süden. In der Nähe von Kassel fing es dann an zu regnen. Die beiden Pausen, die wir dann auf Raststätten an der A7 machten, waren dann leider eine feuchte Angelegenheit.

Als wir dann gegen 14 Uhr 30 einen Zwischenstopp in Bamberg einlegten, drehte Petrus den Wasserhahn freundlicherweise von oben zu. In kleinen Gruppen gingen wir dann am mittelalterlichen Rathaus vorbei zum Dom. Als wir dann noch ein bisschen in der Altstadt bummeln wollten, öffnete der Himmel wieder seine Schleusen - und zwar richtig. So setzte man sich in ein Cafe und wartete. Doch der Regen ließ nicht nach, sondern wurde nur noch heftiger. Der Rückweg zum Bus wurde dann eine pitschnasse Angelegenheit - trotz Regenschirmen und Regenjacken. Besonders die Schuhe wurden in Mitleidenschaft gezogen. Erst als wir wieder im Bus saßen, hörte es auf zu schauern.

Gegen 18 Uhr kamen wir in Ebermannstadt an. Der Bus konnte wegen Überlänge nicht durch die Ortsmitte fahren und vor dem Gasthof halten, sondern er musste 300 m vom Marktplatz vor einem Aldi-Süd parken. Der Discounter hatte dann auch eine Woche lang spürbare Umsatzsteigerungen zu verzeichnen. Nachdem die mehr oder weniger einfachen Zimmer verteilt worden waren, trafen wir uns abends in der Gaststube zum Essen. Mir läuft noch heute das Wasser im Munde zusammen, wenn ich an die große und leckere Schinkenplatte für 5 Euro denke, die ich an diesem Abend vertilgt habe.

Am nächsten Tag ging es dann mit Fremdenführer "Helmut" durch die fränkische Schweiz. Wir fuhren durch das Tal der Wisent an der Burg Neideck vorbei nach Bayreuth. Wir besichtigten dort zunächst die Eremitage, eine Parkanlage ähnlich wie Sanssouci in Potsdam oder die Wilhelmshöhe in Kassel - nur etwas kleiner. Dann fuhren wir in die City der Wagner-Stadt und konnten das 260 Jahre alte markgräfliche Opernhaus besichtigen, bevor es mehrere Jahre lang renoviert wird. Höhepunkt war ein Gang hinter die Bühne, wo man noch Vorhänge aus zweieinhalb Jahrhunderten sah.

Anschließend fuhren wir an Pottenstein (Burg, Tropfsteinhöhlen) vorbei nach Gößweinstein, um die von Balthasar Neumann gebaute Wallfahrts-Basilika zu besichtigen. Irgendwo in einem Kirschenanbaugebiet sind wir dann zum Kaffeetrinken eingekehrt. Es gab viele Sorten Kuchen, aber keine Kirschtorte (mehr). Egal, ich esse ohnehin lieber Beeren- als Steinobst.

Am Freitag fuhren wir mit Locke in das 100 km entfernte Rothenburg ob der Tauber. Der kleine Ort ist im Krieg nicht bombardiert worden. So ist sein mittelalterliches Stadtbild mit den vielen Stadttoren und der langen Stadtmauer erhalten geblieben. Das Wetter war prima und der Ort nicht so von Touristen überfüllt wie man es befürchten musste. Die Amis und Japaner kommen wohl lieber zur Adventszeit. Aber um geschmückte Tannenbäume zu sehen, muss man in Rothenburg nicht bis Dezember warten. Bei Käthe Wohlfahrt ist ganzjährig Weihnachten.

Tags darauf fuhren wir an die Donau. Zuerst steuerte Locke Kehlheim an. In diesem kleinen Ort, bekannt durch die von Leo von Klenze gebaute Befreiungshalle, stiegen wir auf ein Schiff, das mit uns durch den Donaudurchbruch zum Kloster Weltenburg schipperte. Anschließend ging es weiter in das benachbarte Regensburg, wo wir den Dom und die berühmte steinerne Brücke über Europas längsten Fluss bewundern konnten. Leider blieb uns keine Zeit, das Schloss der Familie von Thurn und Taxis oder die Walhalla zu besichtigen. Vielleicht gibt es ein andern Mal dazu Gelegenheit.

Für den Ruhetag, den Jörg nach EU-Richtlinien einhalten muss, haben wir den Sonntag gewählt. An diesem Tag bestand die Möglichkeit mit einer alten Dampflok oder einem 70 Jahre alten Triebwagen von Ebermannstadt durch das Wisenttal nach Gößweinstein und zurück zu fahren. Ich habe für Hin- und Rückfahrt die Tenderlok gewählt, die zwölf alte

Waggons mit Holzbänken hinter sich her zog. Andere haben die Rückfahrt etwas später mit dem Triebwagen angetreten. Zusätzlich gab es die Möglichkeit, mit einer modernen Regionalbahn (in gepolsterten Sitzen) die benachbarte Kreisstadt Forchheim zu besuchen.

Am vorletzten Tag fuhren wir begleitet von der Fremdenführerin "Christiane" nach Nürnberg. Wir spazierten vom historischen Handwerkerhof an Marktplatz vorbei zur Burg. Von dort hatte man einen schönen Blick über die Frankenmetropole. Auffallend war ein Gebäude, das ein bisschen wie das Kolosseum in Rom aussah: die riesige Kongresshalle für 50.000 Menschen, die Albert Speer für das "Tausendjährige Reich" baute. Wie Prora (auf Rügen) wurde der Monumentalbau nie fertiggestellt und wird heute als Dokumentationszentrum genutzt. Auf der Rückfahrt machten wir auf dem ehemaligen Parteitagsgelände noch Halt. Weil aber niemand aussteigen wollte, besichtigten wir eine halbe Stunde später noch die Wehrkirche St. Georg in Effeltrich bei Erlangen.

Abends aßen wir noch gemeinsam eine fränkische Spezialität: das Schäufele (ein Schulterbraten). War nicht so mein Ding. Der Schinkenteller, den ich dreimal gegessen habe, hat besser geschmeckt. Jedesmal drei Scheiben Graubrot mit je vier Scheiben saftigen Schinken belegt.

Am 3.8.10 traten wir die Heimreise an. Eigentlich wollten wir in Würzburg noch eine Zwischenstation einlegen, um die Residenz oder die Festung Marienberg (mit dem Riemenschneidermuseum) zu besichtigen. Da es fürchterlich schüttete, fuhren wir durch Thüringen nach Hause und machten dann in Erfurt eine längere Pause. Die Innenstadt mit Kramerbrücke und Dom und Zitadelle sind auch sehenswert. Und für unseren kleinen Umweg sind wir mit trockenem Himmel und warmen Sonnenschein belohnt worden. Gegen 20 Uhr kamen wir heil in Braunschweig an.

Im nächsten Jahr reisen wir für eine Woche an die Mosel. Ich hatte die Fahrt schon im Mitteilungsblatt für das 2. Halbjahr 2010 - ECHO will ich es nicht nennen - beschrieben. Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte bei mir. Es sind noch Plätze frei.

Klaus Habekost